



Phot. I. N. C.

Nicht bei allen Frauen  
hat der Bubikopf gesiegt!  
*Wie Genoveva hüllt sich Mrs. Morris Wallach  
in New York in den Mantel ihres langen Haars –  
den Stolz ihres Gatten*

# DAS HAAR.....

*der  
Frauen  
Freud*

## *und Leid*

Von Dr. med. Alice Hirsch-Matzdorff

**V**enus hatte keinen anderen Schleier als ihr Haar“, erzählt die Sage. Seit den ältesten Zeiten gilt das Haar als der schönste und kostbarste Schmuck der Frau und ist es auch heute noch, so sehr auch die Mode Wandlungen unterworfen sein mag.

**D**ie Eigenschaften des Haares sind nicht nur bei einzelnen Rassen — wie das Kraushaar der Neger —, sondern auch innerhalb einer Familie vererbbar. So ist das Haar eine Gabe, die wir ins Leben mitbringen, doch haben wir gelernt, die Natur zu korrigieren. Zwar wird es nie gelingen, storres, krauses Haar weich, schlicht und glatt zu machen, doch können

wir zu seiner Verschönerung viel tun. Bei kaum einem anderen Teil unseres Körpers vermag tägliche sorgfältige Pflege so viel zu erreichen, wie gerade bei dem Haar.

Da sind zunächst Kamm und Bürste. Die Bürste hält man häufig für überflüssig. Das ist falsch, denn sie hat nicht nur die Aufgabe, das Haar durch Glätten für den Kamm vorzubereiten, sondern sie übt auch eine wohltuende Kopfmassage aus. Außerdem verleiht Bürsten dem Haar einen schönen Glanz. Die Beschaffenheit der Bürste muß sich nach der des Haares richten. Bei weichem, dünnem Haar ist eine weiche, bei dichtem Haar eine harte, eventuell eine Stahlbürste, zu benutzen. Ähnliches gilt vom Kamm; ein dünner, enger Kamm eignet sich nicht für dickes Haar.